

Ein Pärchen auf Abwegen: Schuldpruch wegen Raub

GERICHT Das Paar aus Rumänien, das einen Chef de Service in «seinem» Restaurant in der Stadt Bern beraubte und dabei erheblich verletzte, wird zu 45 und 28 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Vorgeschichte spielte für das Gericht keine grosse Rolle.

Für Gerichtspräsident Martin Müller sind die Aussagen des Opfers stimmig. «Er ist zum Beispiel über die ganze Zeit dabei geblieben, dass der Täter noch einmal zurückgekommen sei und ihn noch einmal getreten habe», so Müller. «Wir glauben ihm das.» Denn Blutspuren auf den Schuhen des Täters bestätigten den Kontakt dieser Schuhe mit dem Kopf des Opfers. Der Angeschuldigte hatte gestern zuerst drei, nach dem Vorlegen der Bilder des verletzten Opfers «eventuell vier Schläge» zugegeben. «Das ist das Muster seiner Aussagen», so Martin Müller. Er sei zwar geständig, doch verharmlose er das Ganze. Darum, so Müller, könne der Mann nicht mit einem grossen Geständnisrabatt rechnen.

Anders die Frau. Sie habe von Anfang an alles zugegeben. Unklar blieb aber doch, ob auch sie das Opfer getreten hatte. «Beweismässig können wir nichts nachweisen. Es sind einzig die Aussagen des Opfers, welche die Frau in dieser Hinsicht belasten», so Müller. Aber die Frau sei sicher als Mittäterin zu betrachten, denn sie habe sich nicht vom Tatort entfernt und sie habe die

Beute schliesslich eingesteckt. Der Mann wurde zu einer Freiheitsstrafe von 45 Monaten verurteilt. Er befindet sich seit der Tat im November 2015 in Schutzrespektive U-Haft. Im Juli hat er seine Strafe auf dem Thorberg angetreten. Die Freiheitsstrafe der Frau wurde bei 28 Monaten festgelegt. 9 Monate müsste sie absitzen, 19 Monate wurden bedingt ausgesprochen. Die Untersuchungshaft wird ihr angerechnet. Das heisst für sie, dass sie aus dem Gefängnis entlassen und der Fremdenpolizei übergeben wird. «Sie können nach Hause nach Rumänien zu ihren Leuten», erklärte ihr Gerichtspräsident Müller. Auch der Mann wird nach der Verbüssung der restlichen Haftzeit ausgewiesen werden.

Nicht ins Gewicht fiel bei der Urteilsfindung die Vorgeschichte. Das Opfer berichtete, dass das Paar, das er in dieser Nacht in einem Club kennen gelernt hatte, einen Job in der Gastronomie suchte. Worauf er ihnen das Restaurant zeigen wollte, in dem er als Chef de Service angestellt war. Das Pärchen erzählte eine andere Geschichte. Das Opfer habe Sex mit der Frau bezahlt, darum sei man zum Restaurant gefahren, das zu dieser Zeit geschlossen war. «Ja, das ist eine Ungereimtheit in den Aussagen des Opfers. Wir gehen davon aus, dass die sexuelle Dienstleistung stattgefunden hat», sagte Müller. Das Gericht habe sich aber trotzdem auf die Aussagen des Opfers gestützt.

Christine Nydegger

Die Volkspartei der Städter

SP Massgeblich dank ihr sei Bern lebenswerter geworden, findet die SP. In den Wahlen erhofft sie sich Anerkennung in Form von 2 zusätzlichen Sitzen. Holen auch die Juso 2 Mandate, belegen die Sozialdemokraten jeden dritten Sitz.

«Es fägt immer mehr, in Bern zu leben», heisst es in der SP-Broschüre für die Gemeindewahlen von Ende November. Bern sei in den 24 Jahren unter rot-grüner Mehrheit «eine weltoffene, ökologische und soziale Stadt» geworden. Massgeblich dafür verantwortlich, laut SP? Die SP.

Sie ist der Muskelprotz unter Berns Parteien: Stadtpräsidium, 2 von 5 Gemeinderats-, 23 von 80 Stadtratssitzen, 1300 Mitglieder. «80 mehr als 2013», so Co-Präsident Stefan Jordi. Mit seiner Kollegin Edith Siegenthaler, Stapi-Kandidatin Ursula Wyss und Gemeinderatskandidat Michael Aebersold eröffnete er gestern den SP-Wahlkampf. Die quantitativen Ziele: plus 2 Parlamentssitze auf 25, dazu zwei für die Juso. Mit 27 Sitzen wäre jeder dritte sozialdemokratisch besetzt, mit GB und GFL soll die Rot-Grün-Mitte-Mehrheit verteidigt werden.

Akzent für die Wirtschaft

«Die Breite der Themen ist unser Alleinstellungsmerkmal, wir sind eine Volkspartei», sagte Jordi. Die Dossiers, in denen die SP laut ihrem Kader viel erreicht hat, sind zumeist auch jene, auf die



Wahlaufakt auf der «Schütz»: Edith Siegenthaler, Michael Aebersold, Ursula Wyss und Stefan Jordi.

Urs Baumann

sie sich weiterhin konzentrieren will: gemeinnütziger Wohnbau, Verdichtung, attraktive Quartiere, gute Bildungsinstitutionen

WAHLEN

Stadt Bern

und familienergänzende Einrichtungen, Integration Benachteiligter, Stärkung von Velo und ÖV, Kultur-, Sport-, Regionalpolitik.

Sowohl Wyss als auch Aebersold setzten dazu je einen wirtschaftspolitischen Akzent. Wyss möchte, dass Bern klimaneutral

wird, und verspricht sich davon «eine positive wirtschaftliche Dynamik». Es sei an den Städten, in diesen Themen voranzugehen.

Aebersold bezeichnete die Stadt und die Agglomeration Bern als Wirtschaftsmotor des Kantons. Dank seines «breiten Netzwerkes bei Bundesbehörden, Kanton und Gemeinden» könne er Bern als Zentrum für Bildung, Medizin und Politik weiter stärken.

Eine Wunschkandidatur habe er nicht, sagte Aebersold. «Die Präsidentschaft übernehme ich sicher nicht», scherzte er, der als einziger der vier RGM-Gemeinderatskandidaten nicht für das

Stapi-Amt antritt. Es seien alle Direktionen spannend, und ein Gemeinderat müsse ohnehin in allen Dossiers mitdenken.

Was sagt Co-Präsident Jordi zur These, die gemeinsame Stapi-Kampagne von Wyss und der GB-Kandidatin Franziska Teuschler schade nicht nur GFL-Mann Alec von Graffenried, sondern auch dem Spler Aebersold? «Es besteht die Gefahr, dass der Gemeinderatswahlkampf etwas untergeht, das war ein Grund, dass wir gegen drei Stapi-Kandidaturen waren. Aber wir werden schon dafür sorgen, dass Aebersold nicht vergessen geht.» hae

ANZEIGE

DER BMW 3er TOURING.

VIELSEITIGKEIT.

PUR.



BMW 3er
Touring

www.bmw.ch



Freude am Fahren